

Haley war vor Entsetzen starr, als Eliza vor seinen Augen über das Ohioeis setzte, und blickte ihr schweigend nach, bis sie auf der Höhe des andern Ufers verschwand; dann wandte er sich mit verblüffter Miene nach Sam und Andy um.

„Das war ein ganz leidliches Geschäft, Master,“ sagte Sam.

„Das Mädchen sprang wie eine wilde Katze!“ rief Haley.

„Nun,“ meinte Sam und kratzte sich den Wollkopf; „ich hoffe, der Master verlangt nicht, daß wir den Weg auch versuchen; ich glaube nicht, daß ich dazu rüstig genug wäre.“ Und Sam ließ ein dumpfes Röcheln vernehmen.

„Du lachst!“ murrte der Händler.

„Gott behüte, Master, ich kann nicht anders,“ versetzte Sam; „es sah so lustig aus wie sie dort sprang. Wie das Eis frachte, als sie darüber flog — plumps — kertschunk — kertschlic! Gott, was für Sätze sie machte!“ Und Sam und Andy lachten, daß ihnen die Tränen über die Backen liefen. Der Sklavenhändler schlug ihnen mit der Reitpeitsche über die Köpfe, beide duckten sich, liefen schreiend das Ufer hinauf und saßen auf ihren Pferden, bevor er es erreichte.

„Guten Abend, Master,“ sagte Sam, „ich fürchte, daß die Missis um Jerry ängstlich sein wird; Mr. Haley braucht uns nicht weiter. Die Missis würde nicht erlauben, daß wir heute abend mit den Tieren über Lizzys Brücke ritten.“ Und er machte sich auf den Weg, indem er Andy einen spaßhaften Rippenstoß gab. Jener galoppierte ihm nach, und ihr Gelächter verklang allmählich im Winde, während sich Mr. Haley verdrossen dem Wirtshaus zuwandte. Dort fand er zwei alte Freunde, die in der ganzen Gegend bekannnten Sklavenjäger Voker und Marks, denen er fluchend sein Ungemach klagte. Er übertrug ihnen das Einfangen der Flüchtlinge und zahlte dafür mit sichtlichem Widerstreben fünfzig Dollars.

7. Ein Gesetzgeber in Nöten.

Der Schein eines munteren Feuers fiel auf den Teppich eines gemüthlichen Zimmers und glitzerte auf den Teetassen und auf der schön geputzten Teekanne, als Senator Bird seine Stiefel auszog